

Julius Anton von Poseck

Brief an Theophil Wilms

bruederbewegung^{de}

Textgrundlage: Durchschlag einer maschinenschriftlichen Abschrift in Privatbesitz. Von der letzten Seite des Originalbriefes (ab »mich vor allen Parteistreitigkeiten«, hier S. 9, Z. 38) liegt außerdem eine Fotokopie vor, die zum Vergleich herangezogen wurde.

Wegen der zahlreichen Tippfehler erfolgt die Wiedergabe nicht zeichen-, sondern wortgetreu. Bei offensichtlichen Abschreibfehlern wurde auch der Wortlaut korrigiert, ggf. unter Heranziehung der vom Autor verwendeten englischen Quellen. Die betroffenen Stellen sind nachstehend aufgelistet (die Seiten- und Zeilenangaben beziehen sich auf die vorliegende Ausgabe):

- S. 3, Z. 35: niedergelegt > widerlegt
- S. 3, Z. 38: Plymont > Plymouth
- S. 4, Z. 45: Gnadenehre > Gnadenehre [engl. *doctrines of grace*]
- S. 5, Z. 15: Machinth > Mackintosh
- S. 5, Z. 22f.: Körperations-Gewissen > korporatives Gewissen [engl. *corporate conscience*]
- S. 5, Z. 35: Machinth > Mackintosh
- S. 5, Z. 26: reine > eine
- S. 5, Z. 33: Wahrheit und Einheit > Wahrheit v. d. Einheit [engl. *truth of the unity*]
- S. 6, Z. 25: richtigste > wichtigste
- S. 6, Z. 42f.: Irrlehrerwanderer-Sekte > Irrlehren anderer Leute [engl. *other people's errors*]
- S. 7, Z. 1: vergängliches > vorgängliches [wie S. 6, Z. 38]
- S. 7, Z. 5: Irrlehrer > Irrlehren
- S. 7, Z. 25: Ond > Ord
- S. 7, Z. 30: die Sünde der sie ihnen gesühnt, und hinwegzutun > die Sünde hinwegzutun [engl. *purge away the sin* (Herkunft und Sinn der getilgten Wörter ist aus der Quelle nicht ersichtlich)]
- S. 7, Z. 41f.: kümmerte sich ebenso > kümmerte sich ebensowenig [engl. *were as careless*]
- S. 8, Z. 5: Tische des > Tische des Herrn
- S. 8, Z. 18: Blachwoth > Blackheath
- S. 8, Z. 34: Blackwoth > Blackheath
- S. 8, Z. 48: einer > meiner
- S. 9, Z. 1: obwohl > sowohl
- S. 9, Z. 2: weniger > wegen
- S. 9, Z. 19: nicht > nichts
- S. 9, Z. 40: (empfangen) aufnehmen > aufnehmen [nach der Fotokopie des Originalbriefes]
- S. 9, Z. 42: sich > sind [nach der Fotokopie des Originalbriefes]

An mehreren Stellen, wo der Autor in Klammern offenbar englische Originalzitate anführte, weist das Typoskript Lücken auf. Diese wurden, soweit möglich, anhand der Originalquellen gefüllt (erkennbar an der blauen Schrift). Die Seitenzahlen des Typoskripts sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2011 bruederbewegung.de
Textfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/poseckwilms.pdf>

bruederbewegung.de

Betrifft Offene Brüder.

Abschrift eines Briefes von Julius Anton von Poseck, Lewisham, England,
an Herrn Theophil Wilms in Düsseldorf.

Lewisham, 1883

Lieber Herr Theophil Wilms!

Es muß Ihnen sehr befremdend geschienen haben, daß Sie auf Ihre beiden letzten Schreiben an mich keine Antwort erhalten haben. Die Ursache war einfach diese, daß ich Ihre Briefe mit Ihrem Namen und Adresse verlegt hatte. Und da ich Ihren Namen zugleich mit Ihrer Adresse vergessen hatte und zu gleicher Zeit auf einer längeren Reise durch England und Schottland von Hause abwesend war, so blieb nichts übrig, als auf den Herrn geduldig zu warten. Ein Bruder in Deutschl. hat nun Ihren Namen und die Straße, wo Sie wohnen, erwähnt, und so will ich denn so gut wie möglich meine Versäumnisse wiedergutzumachen suchen, indem ich zugleich um Ihre Verzeihung für mein langes Stillschweigen bitte.

Da ich Ihre Briefe noch nicht wiedergefunden habe, so will ich dieselben so gut wie möglich aus dem Gedächtnis zu beantworten suchen. Sie hatten mich um einige Exemplare meiner Broschüre »Christus oder Park-Street« gegen Bezahlung ersucht. Es war Ihnen wahrscheinlich unbekannt, lieb. Herr Wilms, daß auf dem Titelblatt gesagt ist, daß diese Schrift nicht verkäuflich ist, so daß ich Ihnen nur die Sendungskosten hätte berechnen können. Außerdem ist dieselbe aber nur zur Privatverteilung bestimmt, und da Sie mir persönlich unbekannt waren, so ersuchte ich Sie, gefäl. Ihren religiösen Standpunkt und Verbindung anzugeben, was Sie dann auch offen ungesäumt taten, wofür ich Ihnen aufrichtig danke.

Sie sagen, daß Sie mit Herrn Dr. Baedeker befreundet und in christlicher Gemeinschaft sind. Ich habe vor ungefähr vierzehn Jahren die Bekanntschaft des H. Dr. Baedeker zu Weston super Mare in England gemacht. Obgleich meine persönliche Bekanntschaft mit ihm nur oberflächlicher Art war, so war doch alles, was ich von ihm damals hörte und sah, nur geeignet, ihn als einen lebenswürdigen und im Werke des Evangeliums sehr tätigen Christen erscheinen zu lassen. Auch wurde er zu Weston s. M. allgemein geachtet. Der einzige Grund, der mich von einer näheren persönlichen Bekanntschaft mit Herrn B. entfernt hielt, bestand in seiner Verbindung mit den sogenannten Bethesda-Brüdern, über die ich Ihnen einige notwendige Erläuterungen geben möchte, für die ich um Ihre nachsichtige Geduld und Aufmerksamkeit bitte. Die nächstfolgenden Mitteilungen sind der Kirchengeschichte des kürzlich entschlafenen A. Miller entnommen und sind meines Wissens nie von Hr. Müller in Bristol und seinen Freunden widerlegt worden.

Im Jahre 1847–48 fand in England unter den Brüdern eine Kirchenspaltung statt. Dieselbe wurde durch die Irrlehre eines Hr. Newton hervorgerufen, der ein begabter Lehrer in der großen Versammlung zu Plymouth war. Derselbe hatte durch sein u. seiner Anhänger sektiererisches Wesen und kirchliche Anmaßung, wodurch die Gegenwart und Leitung des Heiligen Geistes in der Versammlung praktisch verleugnet und beiseite gesetzt wurde, schon einige Zeit, ehe seine Irrlehre zutage kam, einen Bruch zu Plymouth verursacht, der

sich von da aus über andere Teile Englands verbreitete. Dieser Bruch, traurig wie er war, hatte jedoch nicht die feierliche und allgemeine Bedeutung wie die durch Hr. Newtons ketzerische, kurz nachher hervortretende Irrlehre hervorgerufene Kirchenspaltung. Im ersteren Falle handelte es sich um Sektiererei, und so schlimm wie dieses ist, so ist doch dies Übel, [2] verglichen mit einer Ketzerei, verhältnismäßig – ich sage verhältnismäßig – klein. Die Anhänger Newtons wurden daher in den übrigen Versammlungen der Brüder in England jedenfalls zum Brotbrechen zugelassen, wie Christen von anderen Sekten zugelassen wurden, vorausgesetzt, daß sie von gottseligem Wandel und gesunder Lehre waren. Sobald jedoch N.s gotteslästerliche Lehre über die Person unseres gesegneten Herrn und Heilandes Jesu Christi bekannt wurde, verhielt sich die Sache anders. Es wurde jetzt eine gebieterische, heilige Pflicht für alle, die dem Herrn treu waren, sich nicht nur von dem Ketzer selbst, sondern von allen, die seine gotteslästerliche Irrlehre adoptiert hatten, zu trennen. Ich gebe Ihnen in wenigen Worten die Summe dieser schrecklichen Irrlehre, mit deren Erwähnung ich Sie und mich gerne hätte verschonen mögen, hielte ich es nicht für wesentlich nötig, Sie damit bekannt zu machen, um Sie als ein teures Kind Gottes, soviel an mir liegt, vor einer religiösen Verbindung zu bewahren, welche durch Ihre Gemeinschaft mit denen, die New.s Jünger sind, sich seiner Sünde teilhaftig machen. 2. Joh. 10. 11; Tit. 2, 10. 11; Gal. 5, 9.

Die schreckliche Irrlehre von Newton war diese: Daß Jesus in einer (moralischen) Entfernung von Gott geboren und in die Schuld des ersten Adam verwickelt gewesen sei, weil Er vom Weibe geboren und sich unter dem Fluch des gebrochenen Gesetzes befand wegen Seiner Verbindung mit Israel. Er hatte deshalb, lehrte Newton, durch die Erfahrungen eines unbekehrten Juden zu gehen. Geboren in Entfernung von Gott, während Seines Lebens unter dem Fluch, und ein Erbe des Todes, hatte Er sich aus diesem Verhältnis, worin Er von Geburt an stand, herauszuarbeiten und loszumachen. Hr. Newton gab zu, daß Jesus in Seiner Person fleckenlos war, und N. sagte, daß Er durch Seinen vollkommenen Gehorsam gegen das Gesetz und bis zum Tode sich von Seiner schrecklichen Stellung befreit habe und sodann (in Seiner Auferstehung) von Gott anerkannt und angenommen worden sei. Da jedoch Herr N. fand, daß sich ein allgemeiner Sturm des Unwillens unter den Brüdern in England gegen seine gotteslästerlichen Lehren erhob, so zog er seine anstößigen Schriften behufs einer Revision zurück. Infolge davon bekannte er, daß er in einem gewissen einzelnen Lehrpunkt hinsichtlich der Verbindung Christi mit Adam als Bundeshaupt (**federal head**) im Irrtum gewesen sei. Den übrigen oben angeführten Teil seiner Irrlehre hat Herr New. nie widerrufen.

Die schreckliche Wirkung jener Irrlehre des Herrn N. besteht in nichts Geringerem, als daß sie die Anhänger derselben des wahren Christi Gottes, des Christi des Neuen Testaments beraubt. Denn wenn Jesus (sagt A. Miller – nicht G. Müller) unter einer Entfernung von Gott, unter dem Fluch und als ein Erbe des Todes geboren war, so war Er (wie selbst Georg Müller zu Bristol zugab) gänzlich unfähig, ein Heiland und Erlöser für andere zu werden. Und wenn Er durch den Tod und Seinen Gehorsam im Leben und bis zum Tode sich selbst von den Folgen einer solchen Geburt zu befreien hatte und nur in der Auferstehung dies für sich selbst vollbrachte und von Gott als solcher anerkannt und angenommen wurde, »was wird dann«, sagt A. Miller, »aus des Sünders Stellvertreter? Was wird aus des Sünders Opfer? des Sünders Evangelium? des Sünders Heiland? Was wird aus der Gnadenlehre und aus der Kirche des lebendigen Gottes? Und wohin geraten wir im einzelnen? Der Siegesruf ›Es ist vollbracht!‹ hat dann keinen Sinn mehr.«

Herr G. Müller zu Bristol sagte damals, wenn Hr. Newtons Lehre wahr wäre, so würde Jesus eines Heilandes für sich selbst bedurft haben. Sehr wahr! Aber was tat Hr. G. Müller hierauf?

[3] Hr. Newtons falsche Lehre wurde fast allgemein verdammt. Das Traurige in der Sache bestand darin, daß man hinsichtlich der Art und Weise, wie man damit zu verfahren hatte und ob man sich von ihnen trennen sollte oder nicht, verschiedener Meinung war. Dies führte dann die traurige Kirchenspaltung unter den Brüdern herbei, die unter dem Namen »Bethesda-Spaltung« eine so traurige Berühmtheit erhalten hat.

Die Bethesda-Spaltung.

Zum besseren Verständnis dürften einige wenige Worte über die Entstehung der sogenannten Bethesda-Versammlung zu Bristol von Nutzen sein.

»Bethesda« war ursprünglich nichts als der Name einer Kapelle (Chapel) zu Bristol, wo sich eine Baptisten-Versammlung befand. Die Vorsteher und Prediger jener Versammlung waren Hr. G. Müller und Craik. Einige Jahre vor dem Bekanntwerden der Irrlehre des Hr. Newton traten die Herren Müller und Craik mit der ganzen Versammlung in Masse zu den Brüdern über und wurden von denselben in deren Gemeinschaft aufgenommen. Diese Aufnahme (en masse) war ein großer Fehler von seiten der Brüder und brachte bald traurige Früchte, als die Stunde der Prüfung kam. Hr. Mackintosh gab ein sehr richtiges Urteil über diesen verkehrten Schritt in den folgenden Worten:

»Seit vielen Jahren ist es meine Überzeugung gewesen, daß jene Aufnahme einer ganzen Versammlung seitens der Brüder ein tödlicher Fehler war. Selbst wenn ich annehme, wie ich von ganzem Herzen tue, daß alle die Mitglieder und arbeitenden Brüder (ministers) in jener Versammlung persönlich höchst vorzügliche Leute waren, so bin ich denn auch überzeugt, daß es immer und überall ein Fehler ist, eine ganze Versammlung, Körperschaft (»body«) als solche aufzunehmen. Es gibt kein solches Ding wie ein korporatives Gewissen. Das Gewissen ist persönlicher (individueller) Natur, und wenn wir nicht persönlich in Gottes Gegenwart handeln, so wird unsere Handlungsweise nie beständig sein. Eine ganze Körperschaft mag unter der Leitung ihrer Lehrer sich zu einem gewissen Grundsatz christlicher Wahrheit bekennen und eine entsprechende Stellung einnehmen. Was für Bürgschaft gibt dies uns, daß jedes Mitglied jener Körperschaft in der Energie persönlichen Glaubens, in der Kraft des Heiligen Geistes und aufgrund der Autorität des Wortes Gottes handelte? Es ist für uns von der größten Wichtigkeit, daß wir bei jedem Schritt, den wir tun, in einfältigem Glauben, in Gemeinschaft mit Gott und mit einem vor Gott geübten Gewissen handeln. Die Wahrheit zu sagen: Bethesda hätte nie als eine auf göttlichem Grunde befindliche Versammlung anerkannt werden sollen. Der Beweis dafür ist dies, daß, als »Bethesda« berufen wurde, aufgrund der Wahrheit v. d. Einheit des Leibes zu handeln, es gänzlich zusammenbrach.«

Soweit Hr. Mackintosh über die Stellung »Bethedas«. Ich fahre nun fort, aus Hr. A. Millers kirchengeschichtlichem Werke im Auszug Ihnen die traurige Geschichte der Gleichgültigkeit und insofern der Untreue »Bethedas« gegen die Ehre unseres Herrn und Heilandes zu geben.

»Im Jahre 1848«, sagt A. Miller, »während Brüder in allen Gegenden Versammlungen für Gebet und gemeinsame Demütigung wegen des traurigen Unheils hielten, das der Feind anrichtete, ließen die Führer »Bethedas« mehrere ergebene Freunde und Anhänger [4] Newtons am Tische des Herrn Platz nehmen, obgleich es ihnen nicht unbekannt war, daß dieselben sich zu Newtons Irrlehre bekannten. Dieser vorschnelle und höchst unglückliche Schritt von seiten jener Führer (G. Müller und Craik) und deren hartnäckige Verteidigung ihres Schrittes war von den unglücklichsten Folgen. Er brachte einen Riß unter den Brüdern hervor und unbeschreibliche Trauer und Schmerzen über die einzelnen und ganze Familien, von denen manche bis auf den heutigen Tag noch nicht von ihren Wunden

geheilt sind, abgesehen von dem großen, der Sache der Wahrheit zugefügten Schaden und der Verunehrung des gesegneten Namens unseres hochgelobten Herrn Jesu. Dies ist die wahre Quelle aller jener Streitigkeiten, Trennungen, falschen Darstellungen, Herzensbitterkeiten und Beargwöhnungen, die von manchen Brüdern noch jetzt gefühlt werden und ihren Gegnern so manche Waffen in die Hand gegeben haben. Mit Hr. Newton und seinen Anhängern würde man bald fertig geworden sein. Doch die durch Bethesda herbeigeführte Verwicklung war hoffnungslos. Und diese gegen die christlichen Gefühle ihrer Mitchristen augenscheinlich so rücksichtslose Handlung (des Hr. G. Müller und Craik) war nicht das Resultat des Zufalls oder der Unwissenheit, sondern geschah mit Überlegung trotz der Vorstellungen gottseliger Brüder in der Versammlung zu ›Bethesda‹ und anderswo, welche sie (d. h. Hr. Müller und Craik) und deren 8 Mitarbeiter vor dem Charakter und den Ansichten der fraglichen (v. Hr. Newton kommenden) Personen warnten.

Da die Dinge nun augenscheinlich solch eine entschiedene Wendung nahmen, so legten einige am Orte (Bristol) wohnende Brüder Protest ein und baten, daß eine solche Lehre untersucht und verdammt und die, welche sie lehrten, von der Gemeinschaft ausgeschlossen werden möchten. Ihre Vorstellungen blieben jedoch unbeachtet, und sie waren daher genötigt, um Gemeinschaft mit dem Übel zu vermeiden, sich von der Gemeinschaft mit ›Bethesda‹ zurückzuziehen. Dies geschah. Einer der Ausscheidenden ließ jedoch als ein Zeugnis der Wahrheit einen gedruckten Brief privatim verteilen, worin er seine Gründe für seinen Austritt angab. Dieser gedruckte Brief war an die hervorragendsten Brüder in der ›Bethesda‹-Versammlung gerichtet. Dies rief ein von zehn leitenden Brüdern in ›Bethesda‹ unterzeichnetes Schreiben hervor, worin dieselben ihre Aufnahme von Hr. Newtons Anhängern zu rechtfertigen suchten und alle an sie gerichteten Warnungen und Vorstellungen verwarfen.«

Ich gebe Ihnen hier im Auszug die in dieser Beziehung wichtigste und entscheidendste Stelle jenes verhängnisvollen Briefes in möglichst genauer Übersetzung. (Sollten Sie den ganzen Brief zu lesen wünschen, so bin ich gerne erbötig, Ihnen denselben mitzuteilen. Derselbe wurde seinerzeit im Druck überall verbreitet und ist ein öffentliches Dokument.) Die besagte Stelle lautet wie folgt:

»Angenommen, daß der Verfasser jener Schriften (Mr. Newton) ein Erz-Ketzer (fundamentally heretical) wäre, so würde uns dies nicht berechtigen, die, welche von ihm gelehrt worden sind, zu verwerfen, bis wir versichert sind, daß dieselben seine Ansichten wissentlich eingesogen haben, welche zur Untergrabung von solchen (christlichen) Grundwahrheiten dienen.

Die Forderung, daß wir Hr. Newtons Traktate untersuchen und richten sollten, erschien einigen unter uns als ein neu eingeführter Prüfstein für (christliche) Gemeinschaft.

Wir fühlten, daß die Bewilligung des Gesuches des Hr. Alexander die Einführung eines schlimmen Präzedenzfalles (vorgänglichen Beispiels, precedent) sein würde. [5] Wenn ein Br. einmal das Recht hat, von uns zu verlangen, daß wir ein Werk von 50 Seiten untersuchen sollen, so mag er möglicherweise uns ersuchen, einen in einem viel umfangreicheren Werk angeblich enthaltenen Irrtum eines der von ›Bethesda‹ damals ausscheidenden Brüder zu untersuchen, so daß unsere ganze Zeit in der Untersuchung der Irrlehren anderer Leute verschwendet werden dürfte, anstatt für wichtigeren Dienst angewandt zu werden.«

Wichtigeren Dienst! Als ob es einen wichtigeren Dienst im Werke Gottes gäbe, als für die Ehre Seines Sohnes Jesus Christ aufzustehen! »So hat denn jene Versammlung«, sagt ein anderer Bruder zu »Bethesda«, »vor Gott, Seiner Kirche und den auserwählten Engeln förmlich und öffentlich und in der anstößigsten Weise ihre Neutralität erklärt, wo es sich um die Verunehrung des anbetungswürdigen Sohnes Gottes handelte! Denn die Ehre Seiner Person ist für Bethesda kein hinlänglich bedeutender Grund, um fünfzig Seiten zu

lesen, damit dies nicht als ein böses vorgängliches Beispiel gebraucht werden möge (evil precedent)! d. h. wohlwogen, der Sohn Gottes verlohnt sich nicht solcher Mühe und so vieler Zeit!«

In demselben »Brief der Zehn« trugen die Verfasser ihre Verwerfung der oben erwähnten Irrlehren Newtons zur Schau, und Hr. Müller erklärt es als seine persönliche Meinung, daß niemand, der jene Lehren aufrechthielte, unterstützte und verteidigte (*maintained, upheld, and defended*), in der Versammlung aufgenommen werden sollte. Die Stellung der Versammlung zu Bethesda als solche hat sich jedoch nicht geändert, noch ist ihr gestattet worden, als solche die fraglichen Irrlehren Newtons zu verdammen. Hr. Müllers obige Erklärung würde jemandem Zugang gestatten, der jene Irrlehren im geheimen hält oder dieselben wenigstens nicht zum Vorschein bringt, und die Kunstgriffe, die von solchen unter dem Einfluß jener () Irrlehren stehenden Personen angewandt werden, sind uns aus eigener Erfahrung nur zu wohlbekannt.

Daß Hr. G. Müller durch seine obige persönliche Erklärung (wie unvereinbar dieselbe auch an und für sich mit seinem vorherigen und nachfolgenden Verhalten war) nicht beabsichtigte, die im Briefe der Zehn im Prinzip niedergelegte Verfahrungsweise zu ändern, versicherte uns sein Mitarbeiter, Hr. Craik, in einem Briefe, worin er sagt, »das im Briefe (der Zehn) ausgedrückte Urteil ist meines Wissens nie von einem von uns (der Zehn) zurückgenommen worden.« Dieser Brief des Hr. Craik, sagt er, wurde von ihm den anderen arbeitenden »Bethesda«-Brüdern vorgelesen, die den Brief als den Ausdruck ihrer eigenen Gesinnung abgehen ließen.

Dieser Brief (Craiks) findet sich in einer Druckschrift unseres verstorbenen Br. Hr. Trotter, betitelt »Bethesda in 1857«, worin gezeigt wird, daß »Bethedas« Stellung und Gesinnung im Jahre 1857 dieselbe als früher war.

Und dies hat sich meines Wissens seitdem nicht geändert. Der Bruder (A. Ord), aus dessen Druckschrift (*Is There Not a Cause?*) »Gibt es nicht einen guten Grund für diese traurige Spaltung?« ich obige Angaben entnahm, fügte die nur zu wahre Bemerkung hinzu: »Es würde unmöglich sein, durch bloße Veränderung der Verfahrungsweise oder auf irgend eine andere Art als die völligste Reue und das vollständigste Bekenntnis vor der ganzen Kirche Gottes die Sünde hinwegzutun, deren Hr. Müller und seine Mithelfer sich schuldig gemacht haben, indem sie ihre Namen unter solch eine Urkunde schrieben und ihre Anhänger bewogen, ihre Beistimmung dazu zu geben. [6] Die Spaltung und das Ärgernis, welches dieselben unter ihren Mitchristen angerichtet haben, sind unheilbar, und dennoch haben dieselben nie eine Spur von Trauer über alles dies gezeigt noch irgend etwas anderes als die Rücksicht für ihren eigenen Charakter und Kredit. Als man sie zur Beseitigung dieses Übels in einem förmlichen Gesuch seitens der Brüder in London aufforderte, sich auf einer großen, allgemeinen, feierlichen Versammlung einzufinden, wozu alle, deren Gewissen hinsichtlich dieser Dinge beunruhigt waren, Zutritt haben sollten, damit alles Unrecht, sei es von seiten der Ankläger Bethedas oder in Bethedas Handlungsweise, gerichtet werden möge, schlug Bethesda dies Gesuch ab. Was nicht auf einseitigem Urteil der Verfahrungsweise beruhte, wurde von ihnen verworfen. »Bethesda« kümmerte sich ebensowenig um die bösen Folgen, die für die Brüder daraus entstehen würden, als es sich um die Gefühle und Bitten der kleinen Anzahl gottseliger Brüder in seiner Mitte gekümmert hatte, die aus Bethedas Mitte zu scheiden sich gezwungen sahen, weil dasselbe sich weigerte, deren Einsprüchen gegen den »Brief« Gehör zu geben.«

»Aber was hat alles dies«, werden Sie fragen, »mit Hr. Baedeker zu tun? Er gehört nicht zu »Bethesda«, sondern zu den offenen Brüdern.«

Erlauben Sie mir, Ihnen zu versichern, lieber Hr. Wilms, daß der Unterschied zwischen »Bethesda« und den »Offenen Brüdern« nur im Namen, aber nicht in der Wirklich-

keit besteht. Ich habe nicht die entfernteste Absicht, hiermit etwas Unfreundliches oder Verdächtigendes gegen Ihren Freund, Hr. Dr. Baedeker, zu sagen. Vielleicht ist er ebenso wenig wie Sie mit Bethesdas wahren Charakter und dessen geheimer Verbindung mit den »Offenen Brüdern« oder Neutralen Brüdern bekannt. Das Verfahren der »Offenen Brüder« wie auch Bethesdas ist, daß sie jeden am Tische des Herrn aufnehmen, der ein Christ ist und Leben hat und als ein Christ wandelt. Ist denn das nicht genug? werden Sie vielleicht sagen. Nein, lieber Herr Wilms, das ist nicht genug. Ehe ich mit einem solchen Bruder am Tische des Herrn mich niedersetze, suche ich mich nicht nur zu vergewissern, ob er an Christum glaubt, sondern ob der Christus, an den er zu glauben bekennt, der »Christus Gottes«, der Christus der Heiligen Schrift ist oder ein falscher Christus. Herr Newtons Christus ist nicht der Christus Gottes und Seines Wortes, sondern ein falscher Christus. (Vergl. 1. Joh. 2, 18–29; 1. Joh. 4, 1–6.) Ein falscher Christus ist schlimmer als keiner. Ferner, wenn jemand von einem Orte, wo die Pest herrscht, zu Ihnen käme, so würden Sie nicht fragen, ob er lebendig oder tot, sondern ob er angesteckt ist oder nicht?

Und nun gestatten Sie mir, aus eigener Erfahrung und aus meiner Nachbarschaft Ihnen den Beweis zu geben, daß die »Offenen Brüder« nicht nur mit »Bethesda«, sondern (gleich Bethesda) mit Hr. Newton selbst in Gemeinschaft sich befinden.

Zu Blackheath, in meiner unmittelbaren Nachbarschaft, befindet sich ein alter Anhänger Newtons, der dort unter den »Offenen Brüdern« ein- und ausgeht, den Christen pastorale Besuche abstattet, Seelen zur Gemeinschaft vorschlägt etc. Dieser Mann sagte des anderen Tages zu einer ältlichen Dame dort, die mit uns in Gemeinschaft ist, daß Jesus sündigen konnte, aber nicht sündigen wollte!!! Das heißt, er setzt Jesu, den Sohn Gottes, auf eine Stufe mit uns. Denn auch wir können sündigen, aber wir wollen es nicht. Ferner: Zu Ryde auf der Insel Wight (einem sehr besuchten Seebadeort) [7] wurde Hr. Newton selbst von dem leitenden Bruder in der Versammlung der »Offenen Brüder« dort voriges Jahr zum Besuch in dessen Haus eingeladen und ersucht, Vorträge (Lectures) für die Versammlung zu halten! Dies deuchte einigen Brüdern in der Versammlung denn doch ein bißchen zu stark, und mehrere schieden aus. Hier in Lewisham, wo es auch eine »Offene Brüder«-Versammlung gibt, sagte mir neulich eine mit den »Offenen Brüdern« wohlbekannte Schwester, daß man unter ihnen hier und da Versammlungen findet, wo man vorsichtiger in der Aufnahme von – in der Lehre nicht gesunden – Christen ist, während man oft in der Nachbarschaft eine andere Versammlung von »Of. Br.« findet, wo man gleich ohne Unterschied jeden sogenannten Christen aufnimmt, der sich zum Brotbrechen meldet. Neulich ging eine mit uns in Gemeinschaft befindliche Schwester nach Blackheath am Sonntagmorgen, und sie begegnete einem alten »Off. Bruder«, der zur dortigen Versammlung gehört. Derselbe, ohne sie zu kennen, ließ sich in eine Unterhaltung mit ihr ein, und da er fand, daß sie eine Christin war, so lud er sie ohne weiteres ein, mit ihm zur Versammlung zu gehen und Brot zu brechen. Die Schwester fragte ihn zur Erwidern, wie er sie doch zu einem solchen Schritte auffordern könne, da sie ihm persönlich ganz unbekannt sei und er nichts über ihren christlichen Wandel noch über ihre Gesundheit in der Lehre wisse?

Ich gebe Ihnen, lieber Herr Wilms, diese wenigen Beispiele, um Ihnen zu zeigen, daß die »Offenen Brüder« sich nicht nur auf sehr lockerem Sandboden, sondern auf einem gefährlichen, morastigen, Gott und Seinen Sohn verunehrenden Boden befinden.

Sollten Sie wünschen, diesen Brief (für dessen Länge ich nochmals um Verzeihung bitte) Herr Dr. Baedeker mitzuteilen, so habe ich nichts dagegen und würde Gott danken, wenn mein schwaches Zeugnis ihm sowohl als Ihnen zur Befreiung von einer Gemeinschaft dienen sollte, die nach meiner innersten Überzeugung nicht zur Ehre Gottes ist und

der Sie sowohl wie er, wie ich gerne glauben möchte, bisher nur aus Mangel an genauerer oder vielleicht wegen vorenthaltener Kenntnis des wahren Tatbestandes angehört haben.

Und nun erlauben Sie mir schließlich, diese scheinbar so verwickelte, aber in der Tat sehr einfache Frage »in eine Nuß-Schale« – wie man in England sagt – zu tun, indem ich sie in einem einfachen Gleichnis in möglichst reduzierender Form Ihnen vorlege: Nehmen wir den Fall eines Vaters mit fünf Söhnen. Einer dieser Söhne schreibt und veröffentlicht ein den Charakter und die Person seines Vaters entehrendes Buch. Ohne Zweifel sollten wir erwarten, daß alle die vier anderen Söhne sogleich deren schuldigem Bruder die schärfsten Gegenvorstellungen machen und auf sofortigen Widerruf jenes den gemeinsamen Vater entehrenden Buches und auf völliges reuiges Bekenntnis vor dem schwer beleidigten Vater dringen würden. Und sollte der unnatürliche Sohn deren Vorstellungen nicht nachgeben, sondern auf seinem bösen Wege beharren, so würde ohne Zweifel jeder der 4 übrigen Söhne sich sofort persönlich vom bisherigen brüderlichen Verkehr mit ihm zurückziehen, falls er sich nicht dem Verdacht der Mitschuld mit dem entarteten Sohne aussetzen wollte. Aber was geschieht? Einer der Brüder (C.) weiß, daß sein Br. B. die verleumderischen Angaben des Br. A. gegen deren gemeinsamen Vater glaubt und als wahr annimmt. Und obgleich C. selbst nicht daran glaubt, so will er doch nicht mit seinem Br. B. gern zerfallen, da B. immer freundlich gegen ihn gewesen ist. Er nimmt ihn daher ebenso freundlich und brüderlich auf, als ob nichts geschehen wäre. Ein anderer Br., D., der allen brüderlichen Verkehr mit dem bösen Br. A. abgebrochen hat, bis derselbe seine Sünde bereut und bekannt, hört von Br. B.s herzlicher Aufnahme in Br. C.s Haus. Er schreibt sogleich an Br. C. und stellt ihm das [8] Unrecht gegen den gemeinsamen Vater und zugleich gegen deren Br. B. und auch gegen Br. A. vor, deren Gewissen er durch seine freundliche Aufnahme nur verhärtet hat, anstatt durch eine trauernde, aber entschiedene Zurückhaltung zu deren Gewissen zu reden (nachdem alle brüderlichen Ermahnungen fruchtlos geblieben waren). »O, nein«, erwiderte C., »ich kann mich mit solchen Untersuchungen nicht abgeben. Br. B. ist immer sehr freundlich und brüderlich gegen mich gewesen, und wir müssen unsere Brüder lieben und nicht miteinander streiten. Ich weiß zwar, daß er das böswillige Buch unsers Br. A. für wahr hält und mit Br. A. auf gewöhnlich brüderlichem Fuße steht, ja täglich mit ihm an einem Tische speist; aber was geht mich's an? Es ist nicht meine Sache, Br. B. hierüber zu examinieren, ich habe etwas Besseres und viel Wichtigeres zu tun. Wenn ich alle unsere Verwandten unseres ungeratenen Bruders A., die von ihm zu mir kommen, examinieren sollte, ob sie seine Ansichten und Handlungsweisen billigen oder nicht, so würde ich viel zu tun haben.«

Aber wir kommen jetzt zu dem 5. Bruder E. Sein Bruder C. kommt zu ihm und erzählt ihm, was zwischen ihm und D. vorgefallen ist. Wohl sagt E.: »Ich muß sagen, daß ich nicht alles billigen kann, was der Br. C. getan, ebensowenig wie Br. D.s Handlungsweise billigen. Bruder D. ist zu schroff, und du, Br. C., bist zu nachgiebig. Ich fürchte mich vor allen Parteistreitigkeiten zwischen Brüdern, u. deshalb will ich die goldene Mittelstraße halten u. dich, Br. C., u. Br. D. mit offenen Armen aufnehmen. Von A. u. B. laßt uns fürs erste lieber stille sein. Ich hoffe, das wird sich alles seinerzeit schon finden, u. wir werden alle in Frieden leben; denn wir sind ja alle Brüder.«

Und was soll aus dem Vater u. seiner verlästerten Ehre werden?

Welcher von jenen fünf Söhnen, lieb. Br. Wilms, war seinem Vater am treuesten? Ich höre Sie sagen: Br. D.

»So gehe hin und tue desgleichen.«

Wenn wir Jesum Christum No. 1 und die lieben Christen No. 2 setzen, so sind wir auf dem rechten Wege; setzen wir aber die lieben Christen No. 1 und Christum No. 2, so sind

wir sicherlich auf dem verkehrten Wege. Möge der Herr uns bewahren, daß wir nicht mit einem sogenannten weiten Herzen auf dem breiten Wege noch mit einem engen Herzen auf dem engen Pfade wandeln, sondern laßt uns mit einem weiten Herzen auf dem engen Pfade wandeln. Das gebe Gott in Gnaden. Kein Mensch hatte je auf Erden ein so weites Herz als Jesus, u. keiner wandelte auf einem so engen Pfade als Er!

Indem ich Sie nochmals um Verzeihung wegen meines langen Schweigens bitte, sende ich Ihnen (für Ihren Gebrauch) ein Exempl. meiner Druckschrift mit dieser Post.

Ihr im Herrn verbundener

J. A. v. Poseck.